

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Huguenotten

Meyerbeer, Giacomo

Berlin, 1926

Teil IV

[urn:nbn:de:bsz:31-84101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84101)

Vierter Teil

Im Schlosse des Grafen Nevers zu Paris. Ein großes gothisches Zimmer, dessen Wände reich mit Gobelins und Ahnenbildern geschmückt sind, und das durch einen brennenden Kronleuchter hell erleuchtet ist. Valentine befindet sich allein im Gemach.

Valentine: Ganz allein bin ich nun,
Ach! allein mit dem Schmerz.
Zu steter Qual hast du nun
Verdammet mein Leben, mein Vater.
Nur Raoul besitzt mein Herz,
Und Nevers muß' die Hand ich geben!
Und du, zu dem ich rief umsonst in meinem Schmerz,
Der das verhaßte Band hat dennoch zugegeben,
Mein Gott, erhöre mich, ich flehe nun zu dir:
O nimm zu meiner Ruh' Erinnerung von mir!

Raoul.

Valentine: Heil'ger Gott! Ist es Raoul, den überall ich sehe?
Wie, oder ist's ein Traum, der mir ein Blendwerk
macht!

Raoul: Ja, ich bin's! Ich, der kommt im Dunkel dieser Nacht,
Wie ein Verbrecher kommt, der um Gnade will flehen;
Doch umsonst flehet er, er muß zugrunde gehn.

Valentine: Was wünschet Ihr von mir?

Raoul: Nichts! Wollte nur Euch sehn, bevor ich sterbe noch.

Valentine: Was hör' ich? Wie wird sich's wenden?
Und mein Vater und mein Gemahl!

Raoul: Ja, treffen konnt' ich sie in diesem Saal,
Ich weiß es wohl.

Valentine: Ach! wenn sie hier Euch fänden,
Wär's Euer Tod, entfliehet!

Raoul: Nein, ich will stehn dem Streich.

Valentine: Schon hör' ich Tritte nah'n, entfliehet!

Raoul: Nein, nein! Ich weile, mir bleibet keine Wahl.

Valentine: Mein Vater, mein Gemahl sie sind's!
Ach, tut's für mich, und ent ernt euch geschwind!

(Raoul verbirgt sich hinter dem Gobelin. — Nevers, Thoré,
Coffé, Savannes, Saint-Bris, de Reiz, Méru, Maurevert,
Nevers Diener treten ein.)

Saint-Bris: Ja, uns versammelt hier unsrer Königin Wille.
Da ist die Stunde nun, wo ich euch sagen kann,
Welchen Plan ich mit Gott, welches Werk ich erfann,
Und den auch gut geheißnen Medicis.

Valentine: Nur stille!

Saint-Bris: Laß, mein Kind, uns allein!

Valentine: Mein Vater!

Nevers: Und warum? Ihr Eifer für die katholische Sache
Erlaubt, daß wir auch vor ihr überlegen die Rache,
Und ein Glied wird auch sie von unserm Bunde sein.

Saint-Bris: Vom Krieg, der uns bedroht, der alles bald
verheeret —
Wollet ihr so wie ich, euer Land schnell befrei'n?

Edelleute: Wir sind bereit! Wir sind bereit!

Saint-Bris: Des Throns und des Gotts, den ihr verehret,
Wollet ihr, so wie ich, die mut'gen Rächer sein?

Edelleute: Wir sind bereit zu jeder Zeit!

Saint-Bris: Wohlan! Vertrauet eurem Gotte,
Der über ihrem Haupt schon gezückt das Racheschwert!
Heute wird noch der Hugenotten Rotte
Von uns vernichtet sein und vertilgt von der Erd'.

Nevers: Sagt, wer sie verdammet?

Saint-Bris: Gott!

Edelleute: Gott!

Nevers: Und straft er selber sie?

Saint-Bris: Ihr!

Edelleute: Wir!

Nevers: Wir? — Wir?



Saint-Bris: Geheiligt sei die Rache,
Gehorcht der guten Sache,
Eurem Gott, eurem Land!
Wie sich die Sache wende,
Ich führe sie zu Ende,
Meinen Schwur leg' ich jezo in eure Hand.

Valentine: Wie sich die Sache wende,
Güt'ger Himmel, o sende
Ruh' und Frieden dem Land!
Großer Gott, sende Ruh' diesem Land!

Nevers: Wie sich die Sache wende,
Ich führe sie zu Ende.
Ich leg' in eure Hände
Meinen Schwur jetzt zum Unterpfand
Meinem Gott, meinem Gott!

Saint-Bris: Wie sich die Sache wende,
Ich führe sie zu Ende.
Meinen Schwur, meine Hand
Meinem Gott, meinem Gott!

Tavannes: Wie sich die Sache wende,
Leg' ich euch in die Hände
Meinen Schwur jetzt zum Unterpfand,
Meinen Schwur meinem Gott!

Edelleute: O Gott! rette dies Land!
Ihm weih' ich diese Hand!

Saint-Bris: So kann der König euch vertrau'n?

Edelleute: So schwören wir!

Saint-Bris: Ich werde euer Führer sein.

Edelleute: Wir folgen dir!

Valentine und Saint-Bris:

Wie? Nevers! Ihr brechet nicht Euer Schweigen?

Valentine: Was wird er sagen? Es hebt mein Herz!

Nevers: Auch ich will mich dem Feind, aber offen nur zeigen,
Der Dolch ist für die Hand des Braven nicht gemacht.

Saint-Bris: Doch des Königs Befehle?

Nevers: Ich nehm sie nicht in acht!
Nie hab' ich mein Geschlecht
Durch feigen Mord geschändet,
Und wenn sich euer Blick umher
Auf die Aehren wendet,
Zähl' ich der Krieger viel,
Doch einen Mörder nicht,
Nein, einen Mörder nicht!

Saint-Bris: Wie? Du reihst dich nicht ein in die tapferen
Scharen?

Nevers: Nein! Meinen Degen will vor Schande ich bewahren.
Sieh — hier — hast du ihn!
Zum Mord brauch' ich ihn nicht.

Valentine: Ha, braver Mann, du erkennst deine Pflicht, ja!
All' mein Blut immerdar für dich spricht
Ja, dir vertrau' ich alles an.
O komm, bald sollst du erfahren —

Saint-Bris: Bemächtigt seiner euch, vor Verrat uns zu wahren!
Bis morgen früh bewachet ihn recht gut!

Valentine: O gü't'ger Gott, nimm ihn du in die Hut! Gott! —
Ach! Alles ist verschworen,
Das Spiel schon verloren,
Großer Gott, erbarme dich! Großer Gott! Schütze
mich!

Nevers: Ist alles auch verschworen,
Die Ehr' sei nicht verloren,
Und ich folge der Pflicht,
Folge kühn meiner Pflicht!

Saint-Bris: Vernichtung sei geschworen!

Sie alle sei'n verloren — verloren!

Wir tun unsre Pflicht —

Und kein Mund für die Schändlichen spricht!

Ja, wir tun unsre Pflicht!

Edelleute: Vernichtung sei geschworen!

Sie alle sei'n verloren! Tut eure Pflicht!

Ja, wir tun unsre Pflicht!

(Nevers wird durch Wachen abgeführt.)

Saint-Bris: Und ihr, die ihr nun wollt verfechten Gottes Rache,

Streiter für Gott und seine heil'ge Sache,

Führer ihr dieses Volks, hört nun mein Wort an euch!

Ruhig, ohne Geräusch, wie sonst, ganz still, gelassen,

Verteilet alle euch auf alle Plätz' und Gassen,

Und ertönt das Signal, dann brecht alle vor zugleich!

Alle: Dann trifft sie der Rache Streich!

Saint-Bris: Du, Cossé, und dein Korps

Umringet still die Hallen des Admirals,

Er soll der erste, fallen! —

Alle: Er soll der erste, fallen!

Saint-Bris: Ihr zum Hotel von Nesle, wo unser aller Feind

Die Häupter seines Korps am Abend heut vereint,

Sich bereitend zu dem Feste

Für Margarete, umringet dort die Gäste!

Alle: Wir zum Hotel von Nesle!

Wir eilen zu dem Feste!

Saint-Bris: Hört nur, hört, schweiget still! —

Wenn bei Sankt Theobald

Zum ersten Male dann die Abendglock' erschallt,

Mustert heimlich und stumm die Waffen und die Leute,
Bereitet still euch vor zu diesem heil'gen Streite!
Du, wenn tönet das Signal,
Du läufst umher, kündest Schrecken überall,
Damit der Mut des Feindes schwindet.
Wenn auf dem Turm Sanct Theobald
Zum zweiten Male die Abendglocke dann erschallt,
Und so sich euch die göttliche Rache verkündet,
Dann stürzt hervor und führt den Rachestreich
Und streckt dahin, was widerstehet euch!
Der Gott, der euch vernimmt und euch im voraus
segnet,

Hört unser Fleh'n, und er wird vor euch gehn!

Valentine: Mein Gott, mein Gott! Ach, wie erretzt' ich ihn?
Es ist umsonst, er kann nicht mehr entfliehn!
Wie wollt' ich, ach! so gern und kann nicht hin zu ihm!
O laß, mein Gott, sein Leben nicht gefährden!
Beschütze ihn, beschütze ihn, laß mich das Opfer werden!

(Edelleute, Mönche, Priester, Studenten, Nonnen, Pagen
Volk treten ein.)

Saint-Bris und die Mönche:

Ehre dem allgerechten Gott!
Ehre des Herren mut'gem Krieger!
Ihr werdet sein die Sieger,
Verbreiten Furcht und Tod.
Waffen, für Gott mutig gebrauchet
Und in der Kezer schändlich Blut heut noch getauchet!
Ihr, durch die unser Herr führt den rächenden Streich,
Waffen, wir segnen, heil'ge Waffen, euch!

Saint-Bris, die Mönche und die Nonnen:

Ja: Ehre dem allgerechten Gott!
Ehre des Herren mut'gem Krieger!
Ihr werdet sein die Sieger,
Verbreiten Furcht und Tod!

Saint-Bris: Hier, diese weiße Schärpe und dieses Kreuz soll
zieren

Die Streiter des Herrn.

Saint-Bris und die Mönche:

Die Schonung bleibe fern!
Jeden Feind schnell erschlaget!
Jeden Feind, welcher flieht,
Jeden Feind, welcher zaget!

Alle: Schlagt zu! Schlagt zu! Schlagt zu!

Saint-Bris und die Mönche:

Streckt nieder auch den, der um Gnade euch fleht.

Alle: Schlagt zu! Schlagt zu! Schlagt zu!

Saint-Bris und die Mönche:

Rein Mitleid werde wach! und das Schwert und die
Flammen,
Vertilgen sollen sie alle Feinde zusammen.
Gottes Fluch über sie!

Alle: Gottes Fluch über sie!

Saint-Bris und die Mönche:

Gott! — Gott will es so!

Alle: Alles streckt schnell danieder!
Nein, nein, schont nicht der Brüder!
Dann wird Gott euch die Sünden verzeihn,
Eure Sünden verzeihn!

Wolle Rache zu nehmen,
Fließe Blut nun in Strömen!
Die ew'ge Siegespalme wird euch dort sicher sein.
Alles streckt schnell danieder!
Nein, nein, schont nicht der Brüder!
Dann wird Gott euch auch wieder verzeihn!
Alles streckt schnell danieder,
Nichts schonet, ihr Brüder!

Saint-Bris: Entfernet euch ganz still!

Alle: Geheiligt ist die Rache!
Gehorcht der guten Sache,
Eurem Gott, eurem König und Land!
Wie sich die Sache wende,
Wir führen sie zu Ende,
Unzerreißbar ist dies unser Band.
Habet acht! Mitternacht! Leis' und still!
Wie sich auch die Sache wende,
Führet sie zu Ende, sie zu Ende,
Führet sie zu Ende!
Leis' und still! Habet acht! Mitternacht!
Habet acht! Habet acht! Mitternacht!
Habet acht! Mitternacht!
Ja! — Mitternacht!

(Alle entfernen sich. — Die Thür wird verschlossen. Raoul tritt aus seinem Versteck und eilt zur Thür.)

Valentine, Raoul.

Valentine: O Gott! Wo eilt Ihr hin?
Raoul, steht Rede mir!

Raoul: Und Ihr fragt?
Retten meine Brüder
Von dem blutigen Streich,
Der schon fällt auf sie nieder,
Bewaffnen sie, an ihrer Seite stehn,
Und dem schändlichen Feind, der uns droht, widerstehn

Valentine: Doch wer ist der Feind?
's ist mein Vater und mein Gemahl,
Den ich hoch jetzt verehere;
Habt Ihr zu morden sie den Mut?

Raoul: Ja, Blut verlangt wieder Blut.

Valentine: Sie führen Gottes Schwert!

Raoul: Dies wäre Gottes Schwert?
Wäre dies der Gott, den so hoch Ihr verehret
Und der in seinem Grimm die Brüder morden lehret?

Valentine: Ach, läßt're nicht den Gott!
Denn er verläßt dich nicht,
Er hat mein Herz für deine Rettung ja entzündet,
Geh' nicht von hier!

Raoul: Sieh, ich muß!

Valentine: Suchst den Tod, der dich findet.

Raoul: Blieb ich hier, so verriet die Ehre ich und Pflicht.
Nein, nie! Nein, nie!
Zur Rettung aller bin ich erkoren,
Lasse mich, lasse mich, laß, o laß mich fort!

Valentine: Laß dich erweichen, du bist verloren,
Höre mich, höre mich, hör' mein warnend Wort!
Raoul!

Raoul: Bedenk'!

Valentine: Soll ich mein Liebstes sehen sterben?

Raoul: Es droht den Brüdern das Verderben!

Valentine: Willst du die Qual bereiten mir?

Raoul: O laß mich, laß mich fort von hier!

Valentine: O folge mir —

Raoul: Umsonst, mich ruft —

Valentine: Und bleib zurück —

Raoul: Mein Mißgeschick.

Valentine: Und bleib zurück, ich bitte dich!

Raoul: Nein, laß mich fort!

Valentine: O hör' mein Wort!

Raoul: Nein, laß mich fort!

Valentine: Noch ist es Zeit!

Raoul: Die Pflicht gebeut!

Valentine: O folge mir!

Raoul: Es ruft mich —

Valentine: O folge mir —

Raoul: Es ruft mein Mißgeschick, mein Mißgeschick!

Valentine: Und bleib zurück!

O folge mir und bleib zurück,

O bleib zurück, o hör' mein Wort!

Und geh' nicht fort! O geh' nicht fort!

Nein, nein! O hör' mein warnend Wort!

Raoul: Umsonst, mich ruft mein Mißgeschick,

Ich darf es nicht, o laß mich fort,

Die Pflicht gebeut, o laß mich, laß mich fort!

Valentine: Deinen Plan, ihn muß ich zerstören!

Nein, du darfst nicht von hier,
Fest an dich klammr' ich mich!

Raoul: Hab' Mitleid doch! Darf dich nicht hören.

Valentine: Und ich, mein Freund, ach! ich höre nur dich.

Raoul: Gott!

Valentine: Sieh, o sieh meinen Schmerz!

Soll ich sterben dich sehen?

Ist erhalten sich selbst denn nicht auch eine Pflicht?

O bleib', Raoul! Denn wenn dein Auge bricht,

Bricht auch dieses Herz, muß vergehen.

Derselbe Streich trifft beide uns, beide!

Bleibe! Ich liebe dich!

Raoul: Du liebst mich!

Ach, welch ein Blick!

O welches Glück! Dies Himmelswort aus deinem
Munde

Ändert mein Herz und mein Geschick.

O Bonnetag! O sel'ge Stunde!

Komme nun, Tod! Nun komm, o Tod!

Dies Wort, es wird dich mir versüßen,

Denn sterben kann ich nun zu deinen Füßen!

Valentine: Wie, ich sprach dieses Wort?

Raoul: Ja, ich hör's immerfort!

Raoul: Dieses Wort deiner Liebe

Leuchtet nun mir so hell durch die Nacht.

Und die gleichen, die süßesten Triebe

Sind in mir, ja in mir nun erwacht.

Nimm von mir Lieb' um Liebe!

Valentine: Die Gefahr nahet sich, o mein Gott!

Raoul: O wiederhole, nicht zerstöre
Dieser Stund' unaussprechliches Glück!
Ist's ein Traum, was ich sehe und höre,
Dann, o Gott, ende jetzt mein Geschick!

Valentine: 's ist geschehn!

Raoul: Wiederhol' und zerstöre —

Valentine: Die Gefahr!

Raoul: Nicht dies himmlische Glück!

Valentine: O mein Gott!

Raoul: Ist's ein Traum —

Valentine: Diese Stunde!

Raoul: Was ich höre!

Valentine: Und erfüllet wird bald sein Geschick!

Raoul: Dann, o Gott, ende jetzt mein Geschick!
Dann, o Gott, ende jetzt mein Geschick!

Valentine: Ha! der Tod!

Raoul: Dieses Wort —

Valentine: Dies die Stunde —

Raoul: Deiner Liebe!

Valentine: Die erfüllt sein Geschick!

Raoul: Götternacht!

Valentine: Nacht des Schreckens! }

Raoul: Götternacht!
Laß uns fliehn!

Valentine: Nein, nein!

Raoul: Spende Liebe um Liebe!
Laß uns fliehn!

Valentine: Nein, nein, bleibe!

Raoul: Laß uns fliehn!

Valentine: Nein, nein, bleibe!

Raoul: Ach, komm! ach komm!
Hörst du dort die Glocken hallen?

Valentine: Keine Rettung gibt es mehr.

Raoul: Durch nächtlich Dunkel erschallen
Der Rache Stimmen daher!
O Gott, wo war ich?

Valentine: Hier, bei mir, teurer Freund!

Raoul: Ach, nun besinn' ich mich,
Meine Brüder will man morden!
Das Signal höre ich!
Nein! nein! nein!

Nein, ich darf nicht mehr zaudern,
Ja, schon seh' ich mit Schauern,
Wie euch trifft, o ihr Armen, der mordende Streich.
Ja, ich höre die Treuen
Voll Angst nach mir schreien,
Ja, ich will euch befreien,
Oder sterben mit euch!

Valentine: Wie, mein Raoul! Dieser Schmerz
Er bewegt nicht dein Herz?
Du vernimmst nicht mein Wort,
Hörst mich nicht, eilest fort?

Siehst nicht mehr die Gefahr, die dir droht,
Eilest fort in den sicheren Tod?
Kannst du dies? Rührt mein Flehn dich nicht mehr?
Nun, wohlan! Stoß mich nieder vorher!

Raoul: Nein, ich darf nicht mehr zaudern!

Valentine: Ich seh' es wohl mit Schaudern —

Raoul: Ha, schon seh' ich mit Schaudern —

Valentine: Daß du willst nicht mehr zaudern,

O hör' mein Flehn! —

Willst nun fort, willst nun fort,

In den Tod willst du gehen?

Hörst nicht mehr mein Flehn,

Und mein Schmerz gilt dir gleich?

O du wirst, ja, du wirst es bereuen,

Selbst dem Tod, ja, dem Tod dich zu weihen,

Du kannst sie nicht befreien,

Und auch dich trifft der Streich!

Raoul: Wie euch trifft, o ihr Armen

Dort der Streich, ja, der mordende Streich!

Ja, ich höre, ich höre die Treuen

Voll von Angst, voll von Angst nach mir schreien!

Ja, ich höre — ihr Geschrei!

Ja, ich will euch befreien, euch befreien,

Oder fallen, fallen mit euch!

Hörst die Glocke du schallen?

Valentine: Nein!

Raoul: Gott verlangt, ich soll fallen!

Valentine: Nein!

Raoul: Ja, ich höre die Treuen!

Valentine: Nein!

Raoul: Fort, ich will euch befreien!

Valentine: Nein!

Raoul: Umsonst! Entferne dich!

Valentine: Nein, nein, durchbohre mich!

Raoul: Umsonst, entferne dich!

Valentine: Umsonst, durchbohre mich! Nur schnell!

Raoul: O Gott, entflamme jetzt mich mit Mute!

Valentine: Nur schnell, du mußt mein Mörder sein! }

Raoul: Sieh', dort in ihrem Blute —

Fallen die Armen schon hin!

Valentine: Ach! Nimmer kann ich's schauen,

Es erfüllt mich mit Grauen. — Ach, Raoul!

Sie töten dich! — Ach! zu viel! — Ich sterbe! — Ach!

Raoul: Ermanne dich!

Was tu' ich? Kann ich jetzt widerstreben?

Und so — verlassen sie?

Teure, hör' nur ein Wort!

Nein! nur fort! nur fort! nur fort! —

Gott, dir befehle ich dieses teure Leben!

(Er enteilt durch die Fenster.)

Valentine: Halte ein! Ich rette dich!

(Die Bartholomäusnacht.)





Druck von J. E. Freuß, Berlin S 14, Dresdener Straße 4.